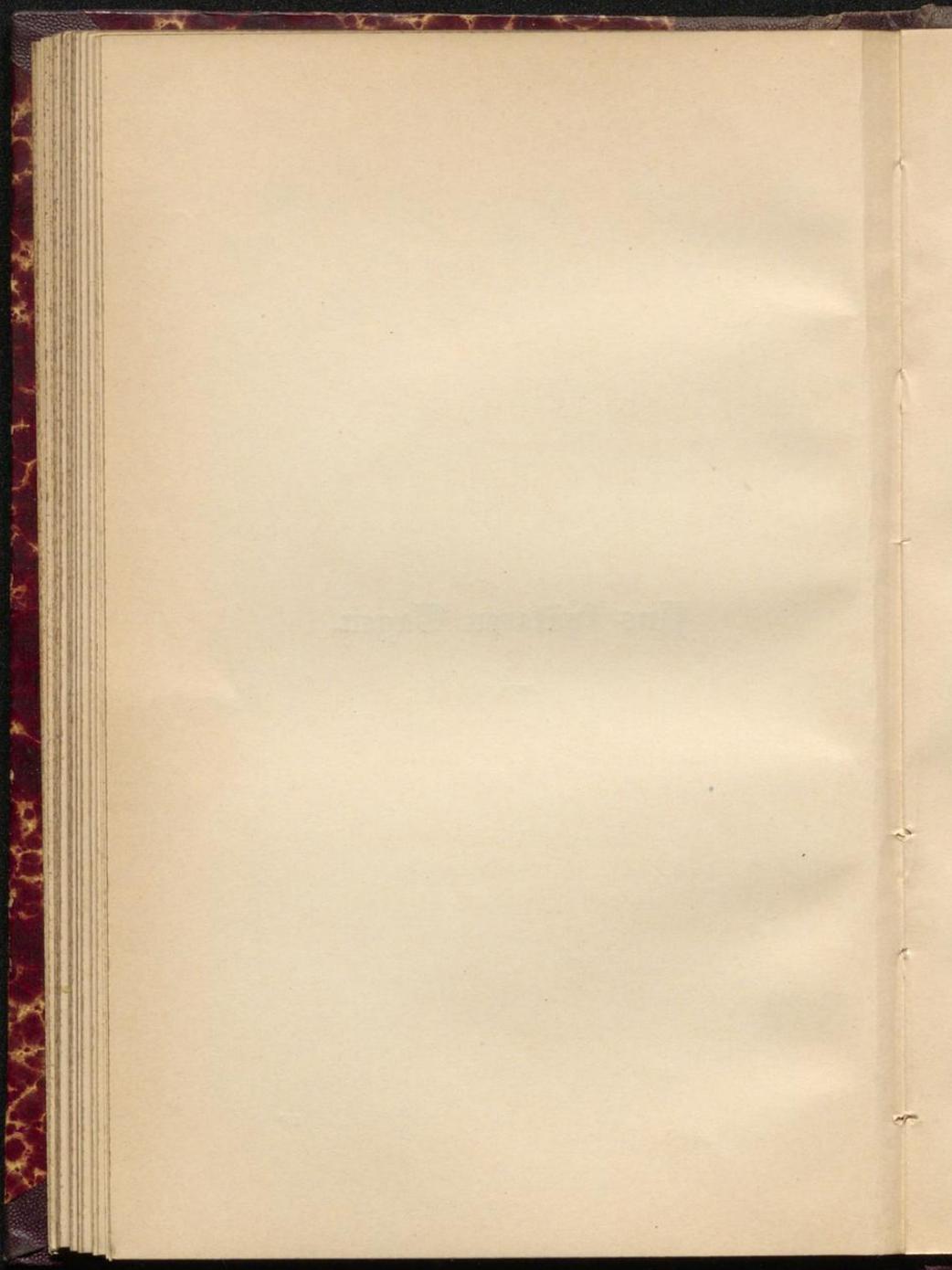


Aus späteren Tagen.





### Gewitternacht.

Es zucken hell am Firmament  
Elektrisch lichte Funken,  
So zuckt es, wenn mein Herz entbrennt,  
Das tief in sich versunken.

Gewitterschwül wie diese Nacht,  
Vom Wolkenflor umgeben,  
Ist die geheimnisvolle Macht,  
Die niederdrückt mein Leben.

Stoßweise streicht die heiße Luft,  
Ich fühl' ihr glühend Wehen,  
Sie trägt mit sich den schweren Duft  
Von Blumen, nie gesehen.

Da flammt am fernen Himmelszelt  
Ein Blitz, der mächtig zündet,  
Noch einmal leuchtet auf die Welt,  
Das Glück auch — und verschwindet.



### Stimmung.

Ein rauher Sturm jagt durch die Schöpfung wieder  
Und stempelt sie zum öden Todtenhaus!  
Die erste Rose stirbt, der letzte Flieder  
Haucht sterbend seine besten Düfte aus.

Was nützt es, wenn die Sonne wieder scheint?  
Zu späte Glut, sie weckt die Leichen nicht;  
Dem Auge, das in Schmerz sich blind geweinet,  
Was nützt ihm des Glückes spätes Licht?



### Erkenntnis.

Es tritt zu mir die ernste Pflicht,  
Die streng und unerbittlich spricht:  
Rasch muß dein Herz sich fassen.

Was du erhofft — es ist vorbei,  
Des Wahnes Schleier riß entzwei,  
Die Täuschung mußt du hassen.

Die Menschen handeln wie sie sind,  
Du aber warst ein gläubig Kind  
Und allzu leicht betrogen.

Der Wahrheit blick' ins Angesicht,  
Dann lebst du frei in ihrem Licht,  
Die nie ein Herz belogen.

Wir Schwestern führen dich fortan  
Hinauf des Lebens steilste Bahn  
Zu edler Menschen Glücke.

Bist du zur Höhe angelangt,  
Wo zaghaft keine Seele bangt,  
Rehrst selbst du nie zurücke.

Sie fassen mich mit rauher Hand,  
Mein Herz, es bebt — und abgewandt,  
Die heißen Thränen fließen.

Noch liegt mein Geist in enger Hast,  
Zum höchsten Ziel fehlt mir die Kraft,  
Wo Blumen duftlos sprießen.

Mein Sinn ist krank, mein Fuß ist schwach,  
Der Hauch der heißen Seufzer, ach!  
Verdunkelt mir die Helle.

Zu spät erkenn' ich eure Huld,  
Es reißt den Schwachen ohne Schuld  
Hinab des Schicksals Welle.

Paris 1889.



## So ist's.

Wir suchen die Liebe als Himmelslicht  
Und möchten ihr gerne vertrauen,  
Die fühlend zum sehnenden Herzen spricht  
Zu uns armen, ehrbaren Frauen.

Wir suchen die Liebe als Sphärengedicht  
Und wagen sie nimmer zu schauen,  
Wenn sie menschlich aus liebenden Augen spricht  
Zu uns armen, ehrbaren Frauen.

Dem zwischen uns und dem holden Gesicht  
Da drängen sich Schatten voll Grauen,  
Als Herrscherin sieget die eherne Pflicht  
Bei uns armen, ehrbaren Frauen.

1883.



Nachts bei meiner Lampe Schein.

Lautlos Schwirren, ringsum Leben,  
Bunte Schmetterlinge schweben,  
Die berauscht die Flügel heben  
Nachts, um meiner Lampe Schein.

Bange muß mein Herz erbeben  
Bei dem sinnlos gleichen Streben,  
Eine Flamme zu umschweben  
Und zu endigen in Pein.



## Krankengeschichte.

### I.

Mein Gedächtnis muß ich hassen,  
Will mein Herz nicht ruhen lassen.  
Wie ein Raubthier auf der Lauer,  
Unentwegt durch Schmerz und Schauer,  
Küttelt's an der Gräber Schrecken,  
Was nur scheinodt aufzuwecken.  
Jeder Schmerz, zu früh begraben,  
Soll noch einmal Leben haben,  
Einmal noch den Odem trinken,  
Um für immer zu versinken,  
Wie Natur den Fluch erfinnt —  
Der Gespensterzug beginnt.



II.

Erst erblick' ich meine Jugend,  
Rings von Schleiern dicht verhüllt;  
Durch die Schleier blickt das Auge  
Dunkel, fragend, schmerzerfüllt.

Ferne winken Amoretten,  
Becken heißer Sehnsucht Drang,  
Doch nur schwere Leidensketten  
Schleppt sie seufzend Jahre lang.

Endlich bricht sie müd' zusammen,  
Ohnmacht schließt das Aug' ihr zu,  
Doch im Grab noch haucht sie Flammen,  
Störend meines Lebens Ruh'!

\* \* \*

Jugend, die zu früh begraben,  
Muß noch einmal Leben haben,  
Einmal noch den Odem trinken,  
Um für immer zu versinken.



## Am Meere.

### I.

Wie selig ist's am Meer zu weilen,  
Zu schiffen auf dem Ocean,  
Die tiefen Fluthen zu zertheilen  
Mit einem leichtbeschwingten Rahn.

Die Sonne scheint in vollem Glanze  
Und spiegelt sich im blauen Meer,  
Ihr Bild, bewegt vom Wellentanze  
Streut gold'ne Funken um mich her.

Der Himmel scheint ins Meer zu neigen,  
Die Wöbe fliegt in klarer Luft,  
Nings herrschet lautlos tiefes Schweigen,  
Die Küste schwimmt in blauem Duft.

Wie läßt sich's kühn und prächtig träumen,  
Wenn Meer und Himmel sich vermischt,  
Und nur der Woge Uberschäumen  
An die erhitzte Schläfe zischt.

## II.

Vorüber sind die Tage  
Da jedem Wellenschlage,  
Mein Herz entgegenschlag.

Da sanft mich und gelinde,  
Gleich einem franken Kinde,  
Dein breiter Rücken trug.

Ich kam mit schwerem Herzen,  
Ich kam mit wachen Schmerzen,  
Du hast sie eingewiegt.

Auf deinen blauen Fluthen  
Läßt du kein Herz verbluten —  
Dein Zauber hat gesiegt!



Anna von Lieben.

Du, so geübt in Schmerz, gestählt in Leid,  
Voll Rührung las ich Deine armen Lieder, —  
Ein Bild aus glücklicher Vergangenheit  
Erstand daraus zu neuem Leben wieder: —

Der Seewind spielt in Deinem Lockenhaar,  
Die Berge glüh'n. von Strahlen übergossen,  
Und auf dem Abend-Goldgrund, sinnenklar,  
Erscheint Dein Antlitz jugendreiz-umflossen.

Es schwelgen in der Giorgionesken Pracht  
Der Farben Deine schwermuthfeuchten Augen,  
Sie scheinen alles Schwarz vom Saum der Nacht  
Und alles Licht vom Firmament zu saugen. . . . .

Noch heut', im Abglanz jener Alpengluth,  
In deren Schein Du mir zuerst begegnet,  
Ward mir's — wie damals — feierlich zu Muth,  
Als hätt' ein Engel Gottes mich gesegnet.

November 1901.

Albert Figdor.



Amor von Eblein

Die Liebe ist ein süßes Spiel,  
Das uns die Welt zu einem Spiel  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit

Die Liebe ist ein süßes Spiel,  
Das uns die Welt zu einem Spiel  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit

Die Liebe ist ein süßes Spiel,  
Das uns die Welt zu einem Spiel  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit

Die Liebe ist ein süßes Spiel,  
Das uns die Welt zu einem Spiel  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit  
Gestaltet, das uns nicht allein  
Zur Lust, sondern auch zur Weisheit

Amor von Eblein